

Der ‚Blonde Kopf‘

Einst war ich stolz auf meine langen Haare und ließ sie offen über meine Schultern fallen. Nicht nur, weil sie so kräftig und lang gewachsen sind, sondern auch wegen der blonden Farbe, werde ich häufig bewundert. Schon als Knabe sagten mir sowohl meine Mutter als auch die Amme oft, wie schön und unverwechselbar mein blonder Schopf sei, der mir wie die goldenen Strahlen des Helios mein Gesicht rahmt.



Doch die Haare lang und offen zu tragen, wird heutzutage nicht mehr so recht gewürdigt. Mein Vater sagte mir, ich solle die Haare abschneiden, das sähe weibisch und es eines echten Bürgers im demokratischen Athen nicht würdig aus. Dabei hatte er selber bis vor kurzem noch langes



Haar. Als er bei Marathon nämlich den Persern von Angesicht zu Angesicht gegenüberstand, trug er wie die meisten anderen Kämpfer, die Marathonomachoi, sein Haar lang. Die Perser sind damals in unser Land eingefallen und dachten, sie könnten uns unterwerfen. Doch das haben wir Athener nicht mit uns machen lassen. Wir wollen nie wieder von einem Tyrannen beherrscht werden und ebenso wenig wollen wir den Fremden aus dem Osten Tribute zahlen müssen. Bei Marathon haben die athenischen Hopliten unter der Führung des Strategen Miltiades die persische Invasion zurückgeschlagen. Mit diesem Sieg haben wir nicht nur unserer Stadt, sondern ganz Griechenland einen Gefallen getan. Mein Vater war einer der Marathonomachoi und hat in der Schlacht heldenhaft gekämpft. Das war vor acht Jahren, ich war damals noch ein Knabe. Aber nun bin ich selbst alt genug,

so dass ich kämpfen kann, sollten die Perser es noch einmal wagen, nach Attika einzufallen.

Auch die Perser trugen ihr Haar lang und tun es heute noch immer. Hier in Athen hat sich das jedoch geändert. Die meisten der haupthaarumwallten jungen Männer schnitten sich ihre Haare ab. Kurzes Haar – das ist die neuste Mode. Die meisten meiner Altersgenossen, die ich regelmäßig im Gymnasion treffe, tragen ihr Haar mittlerweile kurz.

Denn früher trugen nur die wohlhabenden und angesehensten Athener eine Langhaarfrisur und stachen so aus der breiten Masse des Volkes hervor. Sie

stellten ihren Reichtum und Luxus auch durch ihre Haare zur Schau. Aber seit alle volljährigen Männer Athens, ob arm oder reich, gemeinsam in der Volksversammlung sitzen, ein jeder dort reden und Ämter bekleiden darf, will niemand mehr über Gebühr hervorstechen. Zu sehr erinnert das an alte Zeiten, als nur einige wenige die Macht im Stadtstaat innehatten. In unserer Gesellschaft hat sich einiges geändert in den letzten Jahren und dazu gehört auch, so banal es scheinen mag, die Frisurenmode.



Außerdem sind lange Haare sowohl im Kampf als auch beim Sport hinderlich. Ich wurde schon mehr als einmal im Gymnasion verhöhnt. Mein langes Haar sei unmännlich und ich wolle wohl ewig meine erotische Attraktivität zur Schau stellen. Ich gebe nichts auf solches Gerede, schließlich trugen bis vor ein paar Jahren

die meisten Männer ihre Haare lang. Und ich will mich einfach nicht von meinen Haaren trennen, nachdem ich sie mir über viele Jahre hinweg bis über die Schultern habe wachsen lassen.

Nun jedoch möchte mein Vater mir ein Standbild aus Marmor errichten und es oben auf der Akropolis aufstellen lassen. Er sagte, ich solle mir was überlegen wegen meiner Haare. Die sollen bei der Statue nicht offen herabfallen.



Ich hoffe nur, dass sich mein Bildnis nicht vollkommen von denen der anderen Jünglinge, die mit einem Standbild geehrt wurden, unterscheiden. Auch mein alter Herr hätte gerne, dass ich wie ein ordentlicher athenischer Bürger präsentiert werde und nicht zu sehr aus der Norm falle. Deswegen ist er auch gegen die langen Haare.

Ich bin gespannt, was er zu meiner neuen Frisur sagen wird. Ich habe sie ihm noch nicht gezeigt. Die Lösung für mein Haarproblem habe ich zusammen mit zwei der Mägde ausgetüftelt, und ich finde sie genial. Die Mädchen flochten mir mit geschickten Händen zwei lange Zöpfe, legten mir diese um das Haupt, überkreuzten sie am Hinterkopf und versteckten die Enden unter meinem Stirnhaar. Nun trage ich weiterhin mit Stolz meine langen Haare, aber von vorne betrachtet sieht meine Frisur aus, wie die der anderen Jünglinge. Sieht man jedoch näher hin und wirft einen Blick auf meinen Hinterkopf, bemerkt man meinen üppigen Haarwuchs und wie kunstvoll ich frisiert wurde. Nun bleibt es abzuwarten, ob der Bildhauer so fähig ist, wie behauptet wird, und ob er meine Frisur auch genauso in den Stein gehauen bekommt. Ich bin sehr auf das Endergebnis gespannt und hoffe, dass meine Statue noch viele Jahre auf der Akropolis zu sehen sein wird.

*Text: Marina Lutz | Fotos: Marina Lutz & Angelika Schurzig |
Maske: Thomas Hilckmann |
Darsteller: Kai Gaßmann als ‚Blonder Kopf‘*